

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2..Kor. 4,5)

PREDIGT-IDEEN

Thema: **Sex und die Bibel**
Teil 1 - das Alte Testament

Zum Thema: Ist Gott sexualfeindlich? Nein, denn die Sexualität ist sein gutes Geschenk an uns Menschen—das ist bereits im Alten Testament klar erkennbar.

„...und sie werden ein Fleisch sein“ (1.Mo. 2,24)

Mann und Frau waren dazu bestimmt, Leib und Leben zu teilen. Lange bevor sie Bekanntschaft mit der Sünde machten, wurde dem Mann und der Frau gesagt, sich ihrer sexuellen Beziehung zu erfreuen. Wie beim ersten Menschenpaar, gibt Gott jedem Ehepaar die Freiheit, für sich auszukosten, was für beide Partner beglückend ist.

„...Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes“ (1.Mo. 3,8)

„Der Mensch ist das einzige Wesen, das errötet...und es nötig hat.“

Ist das Verschwinden der Scham bedauerlich? Das moralische Verständnis der Welt hat keine legitime Grundlage für die Scham, die **Adam** und **Eva** veranlasste, Lendenschurze aus Feigenblättern zusammenzuheften und sich im Garten vor Gott zu verstecken.

Was „schamlos“ ist und was nicht, ändert sich von einer Generation zur anderen. Unsere Sorge ist, dass die Scham auf dem schwankenden Podium gesellschaftlicher Normen dahintreibt, weil es die Kategorie Sünde nicht mehr gibt. Wenn die Scham aber nur in einigen gesellschaftlichen Normen verankert ist, verschwindet sie, sobald sich diese Richtlinien ändern. Dann wird gefeiert, was einst verdammt wurde.

Eine solche Entwicklung ist nichts Neues. **Jeremia** (der auch als „weinender Prophet“ bekannt ist) beklagte um 600 v. Chr. den moralischen Verfall seines Volkes in Judäa: „...**sie wollen sich nicht schämen und wissen nichts von Scham**“ (Jer 6,15). Die himmelschreiende Schande besteht im zunehmenden Verschwinden von Gewissensbissen—eine Folge der gesellschaftlichen Ausklammerung Gottes als obersten Richter der Sittlichkeit—damals wie heute. Die Rezeptur ist einfach: Keine Sünde, keine Scham.

„Und Adam erkannte sein Frau Eva“ (1.Mo. 4,1)

Die göttliche Absicht für den Geschlechtsverkehr ist unbegrenzte Vertrautheit miteinander. Das Alte Testament umschreibt sexuelles Fehlverhalten als „beiwohnen.“ Im Kontext der Entstehungsgeschichte wird jedoch das Wort „*jada*“ (kennen, kennenlernen, wahrnehmen) benutzt, ein wunderbarer Ausdruck für die vollkommene gegenseitige Hingabe, das Einswerden von Leib und Seele.



„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“ (3.Mo. 19,2)

Im AT finden wir Gesetzestexte wie **3.Mose 18, 22** und **20,13** oder kultische Stellen wie **Hosea 4,13f.** und **5.Mose**

23,18f., die verdeutlichen, dass die homosexuelle Liebesbeziehung mit ihren Sexualpraktiken, wie auch die kultische Prostitution und Pädophilie verworfen werden. Erstaunlich offen spricht vor allem **3. Mose** über sexuelles Fehlverhalten (z.B. Vergewaltigung, Inzest, Prostitution, Homosexualität, Ehebruch, Missbrauch). Wie soll man diese Aussagen einordnen?

Die von Gott gegebene wechselseitige Ergänzung von Mann und Frau in **2. Mose 2,24** wird in der ganzen Schrift wiederholt bestätigt. Nirgendwo wird die eheliche Verbindung häufiger und detaillierter bekräftigt als in **3. Mose**. Demnach ist sie eine Beziehung, die voller Freude gefeiert und gelebt werden soll als Vereinigung zwischen Heterosexuellen, die monogam, nicht inzestuös, in der Gesellschaft erkennbar und von ihr bestätigt, physisch und dauerhaft ist und bleibt.



„*Jüdische, christliche und muslimische Lehrer bestanden schon immer darauf, dass die lebenslange Ehe zwischen Mann und Frau der eigentliche Rahmen für den Geschlechtsverkehr ist. Das ist nicht eine willkürliche Regel mit dualistischem Beigeschmack und Miesmacher-Absicht, sondern reflektiert den tiefgründigen Glauben an einen Schöpfergott, der einen Bund sowohl mit seiner Schöpfung als auch mit seinem Volk geschlossen hat (das seine Absichten für diese Schöpfung fortsetzt).*“ – **N.T. Wright**

Hat Gott möglicherweise Geschlechtskrankheiten geschaffen, um diejenigen zu strafen, die sich seinem Willen widersetzen? Sünde bringt immer leidvolle Konsequenzen mit sich. Das liegt in der Natur der Sache. Gott gibt Gebote, um uns vor ihnen zu schützen. Wenn wir uns anmaßen, Recht und Unrecht neu zu definieren und Konsequenzen rein verstandesmäßig abzutun, ändert das nichts an Gottes vollkommenen Maßstäben. Wo seine ausdrücklichen Grenzen missachtet werden und seinem veroffenbarten Willen getrotzt wird, hat das immer Folgen für Leib und Seele.

„Tu nicht solch eine Schandtät“ (2.Sam. 13,12)

Die Bibel ist kein harmloses Märchenbuch. Sie schildert wahre Begebenheiten und nimmt kein Blatt vor den Mund. Die Bibel ist auch kein psychologisches Handbuch, das gewisse Verbrechen detailliert sezieren. Vielmehr stellt sie die realistische Diagnose, dass der Mensch ohne Gott grundsätzlich verloren ist, weil er ohne die Bindung an Gott den Verführungen des „Fleisches“ und dem dunklen Gegenspieler Gottes—dem Teufel—hilflos verfallen ist. Wir lesen, wie es in Sodom und Gomorra zu Ausschweifungen von solchem Ausmaß kam, dass der Mann **Lot** in dessen Verlauf fremden Männern seine Töchter (Jungfrauen!) anbieten zu müssen meinte, um seine Gäste

vor den Zudringlichkeiten zu bewahren. Ein weiteres Beispiel lesen wir in **Richter 19**, wo der Stamm **Benjamin** als Folge einer Vergewaltigung beinahe vollständig ausgerottet wurde. Es ist kein Zufall, dass das Alte Testament eine Vielzahl von Gesetzen zum Schutz von verführten Mädchen und Vergewaltigten aufführt.

Die Geschichte von **Amnon** und **Tamar** in **2.Samuel 13** ist ebenfalls ein Beispiel von tragischem sexuellem Fehlverhalten auf verschiedenen Ebenen. Folgende Schlussfolgerungen bieten sich an:

- Unangemessenes sexuelles Verlangen führt zur Sünde.
- Falsche Freunde ermutigen zu falschem Verhalten.
- Sexuelle Sünde geht oft einher mit arglistiger Täuschung.
- Heftiges sexuelles Verlangen kann irrationales Verhalten hervorrufen.
- Wenn der Sinnenrausch vorüber ist, kann die Schuld in Hass umschlagen.
- Unmoralische Handlungen verursachen bleibenden Schaden.
- Sexuelle Sünde kann zu Entfremdung, Hass und Gewalttätigkeiten führen.

„Freue dich der Frau deiner Jugend“ (Spr. 5,18)

Hinter der modernen Vorstellung, was wir in unserem Sexualleben tun sollen, versteckt sich die tiefere Frage, wer



wir eigentlich sein sollen. Die entscheidende Schwäche der Romantik ist ihr Streben nach Intimität, während sie sich weigert, Eigenschaften zu fördern, ohne die der Mensch

weder intime Beziehungen eingehen noch pflegen kann. Echte Intimität besteht darin, dass sich ein Mensch einem anderen vollständig und dauerhaft anvertraut, d.h., er bleibt stets verwundbar. Nur im Rahmen der Geborgenheit kann sich wahre Intimität entwickeln, die nichts zu tun hat mit bloßem romantischen bzw. sexuell starkem Reiz. So können wir die Warnung vor Unzucht im Buch der **Sprüche** verstehen, wo die Unzucht mit einem Todespfad (**Spr 2,16-22**) und dem Weg zur Hölle (**Spr 5,5**) verglichen wird. Der Unzüchtige verbrennt und verletzt sich vorsätzlich (**Spr 6,20-35**); er wird geschlachtet wie ein Tier (**Spr 7,6-27**); er verschließt seine Augen und fällt in ein Loch (**Spr 22,14; 23,26-28**).

Wir können das Bild, das uns **Sprüche 5-7** malt, noch vervollständigen. Bei näherer Betrachtung wird die gottgefällige sexuelle Liebe in **Spr 5** mit einer herrlichen Quelle frischen Wassers verglichen, aber der außereheliche Sex mit Abwasser auf der Straße. **Spr 6** erinnert uns daran, dass die sexuelle Liebe wie ein Feuer ist: Sie ist schön und kraftvoll innerhalb der Ehe; aber außerhalb der Ehe richtet sie ungeheuren Schaden an (**6,27-29**). **Spr 7** vergleicht den jungen Mann, der einer Hure in die Falle geht, mit einem Ochsen, der zum Schlachten geführt wird (**7,22-27**).

In Sachen Sex sagt die Bibel, dass jeder selbst entscheiden muss zwischen frischem Quellwasser und Abwasser, zwischen kraftvoller Wärme und zerstörendem Brand.

„Sagt ihm, ich bin krank vor Liebe“ (Hld. 5,8)

Der Geschlechtsverkehr hat einen vierfachen Zweck:

1. Er vollzieht die Ehe, welche ein Ebenbild für die Einheit Christi mit seiner Braut, der Kirche, ist (**Eph 5,32**).

2. Er dient der Fortpflanzung, welche ebenbildliche Stellvertreter Gottes hervorbringt, und damit die Herrlichkeit Gottes über die ganze Erde verbreitet (**1. Mo. 1,26-28**). Der erste Auftrag, den Adam und Eva als Ebenbilder Gottes empfangen, war: „**Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde.**“ Kinder zu zeugen ist ein gottähnliches Werk. Zum Geschlechtsverkehr gehört darum immer die verantwortungsbewusste Möglichkeit, „fruchtbar“ zu sein.

3. Sexuelle Vereinigung ist nicht nur Vollzug der Ehe, sondern auch immer wieder Ausdruck und Bekräftigung der Liebe, die Mann und Frau füreinander empfinden. Kein Buch der Bibel veranschaulicht das intensiver als das **Hohelied Salomos** (vgl. **2,7; 3,5; 8,4-7**);

4. Zu guter Letzt bereitet er Freude und Genuss. Viele Bibelstellen benutzen die körperliche Lust in der sexuellen Vereinigung als Hintergrund bzw. Veranschaulichung anderer Wahrheiten (vgl. **Jes 62,5; Ps 45,11; Pred 9,9; Spr 5,18-19; Hoh 4,16**). Aber warum ist die sexuelle Erfahrung des Menschen überhaupt mit Lust verbunden? Die Fortpflanzung erfordert diese jedenfalls nicht. Einige Organismen spalten sich einfach in zwei Hälften, um sich zu vermehren. Irgendwie haben sich Christen den Ruf „erworben,“ gegen beglückende sexuelle Beziehungen zu sein. Das ist schade, denn gerade sie behaupten ja, dass kein anderer als ihr Gott die Lust erschaffen hat.

Die Sinnenlust ist sowohl ein hohes Gut wie eine aich ernste Gefahr. Wer der Lust als Selbstzweck hinterherjagt, kann leicht aus dem Auge verlieren, woher die guten Gaben wie der Sexualtrieb, der Geschmackssinn, und die Fähigkeit, Schönheit zu bewundern, kommen. Der **Prediger** sagt: Wer sich der Lust mit Haut und Haaren verschreibt, landet paradoxerweise in der völligen Verzweiflung.

Wir verherrlichen Gott mit unserer Sexualität, wenn wir ihren vierfachen Zweck im Auge behalten.

„*Da ist im **Hohelied** von Sehnsucht, von Schenkeln und Brüsten die Rede. Nacktheit in der Ehe ist gottgewollt, von Gott erfunden zur Freude für das Paar, als ein Aspekt ehelicher Liebe. Aber eben nur dort...Viele fühlen sich fortschrittlich, wenn sie alles mitmachen. Aber nicht alles, was modern ist, ist auch gut für uns...*“

Das Schamgefühl ist der Ausgangspunkt, um der Sexualität ein Haus zum Wohnen zu schaffen – ein Haus, das von einem Zaun umgeben ist, ein Haus, das eine Tür hat, die nur dem geöffnet wird, der auch dieses Haus mit Respekt



liebepoll pflegen wird. Nicht jeder darf durch die Fenster des Hauses schauen. Es gehört zu mir. Ich bewahre es, um es irgendwann mit meinem Geliebten zu bewohnen. Es ist mein Geheimnis, das ich verberge, um meine ganzen Schätze dem

auszuliefern, der nicht als Räuber kommt, sondern als Beschützer und König. Das Hohelied der Bibel sagt etwas von diesem Geheimnis des Öffnens.“ – Ruth Heil

„Geh hin und liebe eine Frau, die eine Ehebrecherin ist, wie auch der Herr die Israeliten liebt“ (Hosea 3,1)

Gott verlangte von **Hosea**, eine hurende Frau zu lieben und sie wieder zu sich zu nehmen. **Gomers** einzige Hoffnung war eine Liebe, die sie nie verdiente. Das ist die Botschaft **Hoseas**. Auch wir setzen unsere ganze Hoffnung auf einen Gott, der uns liebt, obwohl wir seine Liebe nicht verdienen.